

Martina Frohnhäuser
Dr. med.

GENERALOBERIN MATHILDE VON HORN

[1875 – 1943]

EIN LEBEN IM DIENSTE DES BADISCHEN ROTEN KREUZES

Geboren am 30.10.1962 in Ludwigshafen/Rhein
Reifeprüfung am 14.05.1982 in Hockenheim
Studiengang der Fachrichtung Medizin vom WS 1982 bis WS 1989
Physikum am 15.03.1985 in Gelsenkirchen
Klinisches Studium in Bonn und Heidelberg
Staatsexamen am 26.05.1989 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Geschichte der Medizin
Doktorvater: Prof. Dr. med. Wolfgang U. Eckart

Mathilde von Horn (1875-1943) begann ihre Ausbildung in der Krankenpflege im April 1899 im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Karlsruhe, wurde am 1. Juni 1904 in der Residenzstadt Karlsruhe zur Oberin ernannt und im Mai 1909 mit der Leitung der Städt. Krankenanstalt Mannheim betraut. Am 15. Oktober 1913 erfolgte ihre Berufung auf die von Großherzogin Luise extra neu geschaffene Stelle einer Generaloberin für die Abteilung III des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Karlsruhe.

Bei Beginn des Ersten Weltkrieges im August 1914 zog Generaloberin von Horn mit mehr als 200 ihrer Schwestern ins Feld, als Oberin des XIV. Armeekorps zunächst nach Pfalzburg-Zabern und später nach Nisch in Serbien. Im Sommer 1916 wurde sie zu der kleinen Gruppe ausgewählter Rotkreuzschwestern berufen, die deutsche und verbündete Kriegsgefangene im Zarenreich aufsuchen durften. Ihr Arbeitsfeld war Turkestan. Nach Kriegsende 1918 betreute sie unter Lebensgefahr die Rückkehr der Kriegsgefangenen aus dem Kaukasusgebiet. Nach Kriegsende in das Mutterhaus nach Karlsruhe zurückgekehrt, führte sie ihr Mutterhaus durch schwere Nachkriegszeiten zum mitgliederstärksten und zugleich mittragenden Glied im Verband der Mutterhäuser des Roten Kreuzes.

Die Generaloberin kümmerte sich um die Sicherstellung des weiblichen Personals der freiwilligen Krankenpflege, sowie die sittlich religiöse Erziehung und technische Ausbildung der Lernschwestern. Sie bemühte sich, den Schwesternbestand auszubauen. Dabei nahm sie ab 1921 schulentlassene junge Mädchen als Haustöchter ins Mutterhaus auf, welche in zweijähriger Schulung zu einem qualifizierten Nachwuchs heranreiften. Meistens handelte es sich hierbei um Kriegswaisen, deren Müttern in großer Not dadurch geholfen wurde. Zusätzlich baute sie das Mutterhaus als Idee und organisatorische Wirklichkeit aus, um den Schwestern im Alter und Krankheitsfall ein Zuhause und eine Rückzugsmöglichkeit als Wurzel anzubieten. Krankheitshalber wurde sie 1932 in den Ruhestand versetzt, wobei sie international geachtet weiterhin unermüdlich mit Rat und Tat zur Verfügung stand.

Nach ihrem Tode am 23. September 1943 fand sie ihre letzte Ruhestätte im Kreis ihrer Schwestern auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe.